© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber einige Conchylien aus dem oberoligocänen Mergel des Dobergs bei Bünde.

Unter den verschiedenen Fundstätten des norddeutschen Tertiärgebirges gehört der **Doberg** bei Bünde in Westphalen mit seinem in zahlreichen Gruben aufgeschlossenen oberoligocänen Mergel zu denjenigen Localitäten, welche seit langer Zeit, auch in weiteren Kreisen, bekannt sind und vielfach von Forschern und Sammlern besucht werden. Der Graf Münster hat oft und fleissig am Doberg gesammelt, dann in von Leonhard's und Bronn's neuem Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie, u. s. w. Jg. 1835, p. 420—447, ein Verzeichniss der von ihm im Casseler- und Osnabrücker-Becken (zu welchem letzteren auch Bünde zu rechnen ist) erlangten Conchylien veröffentlicht. Einen Theil der Graf Münsterschen Ausbeute hat Goldfuss in seinem weltbekannten Werke Petrefactae Germaniae, III Bände, 1826—44, beschrieben und abgebildet; andere Arten des Dobergs erhielt derselbe von Herrn Dr. Schmidtmann in Bünde, der noch jetzt eine Collection schöner Conchylien des Dobergs besitzt. Ausser den bekannten Echiniden, welche in der oberen Schichte eines knorrigen, festen Mergels abgelagert sind, wandte Goldfuss namentlich seine Aufmerksamkeit den Pecten zu und hat eine ganze Reihe derselben vom Doberg aufgeführt. Indessen haben schon mehrere Beispiele ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lehrt, dass der berühmte Palaeontolog hier in Bezug auf die Aufstellung von Species zu weit gegangen ist, und würde es ein sehr verdienstliches Unternehmen sein, die so interessanten Pecten des Oberoligocäns neu zu bearbeiten. Die Goldfuss'schen Originale liegen im Universitäts-Museum zu Bonn.

In neuerer Zeit ist die Umgebung des Dobergs besonders dadurch wichtig geworden, dass ganz in der Nähe der Mergelgruben bei Anlegung eines Brunnens ein fetter blauer Thon entdeckt ward, der sich nach den Untersuchungen v. Koenen's als mittel-oligocäner Septarienthon herausstellte. Zugleich erkannte der genannte Forscher, dass die unter dem Namen „die Brandhorst" auf dem Epmeierschen Grundstücke gelegene, durch ein Bachthal vom Doberg getrennte und durch die schönen Exemplare der Pleurotomaria Sismondai Goldf. bekannte Grube nicht ober-, sondern unteroligocäne kalkige Mergel enthalte. So haben wir also auf einer verhältnissmässig geringen Fläche alle drei Stufen des Oligocäns bei Bünde neben einander. Herr von Könen hat diese Untersuchungen in der Zeitschrift der deutschen geolog. Gesellschaft, 1866 p. 287 flgd. bekannt gemacht. Ferner hat derselbe in seiner Monographie über das norddeutsche Mitteloligocän, 1867 und 1868, die Conchylien des Dobergs vielfach zum Vergleich herangezogen, wie dies auch von Speyer in dem Werke über die Casseler Tertiärbildungen geschieht.

Da die Petrefakten des Dobergs für den meklen-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

burgischen Geologen, der sich mit der Tertiärformation beschäftigt, des Sternberger Gesteins wegen von hoher Bedeutung sind, so habe ich mehrmals den Doberg besucht, auch grössere Quantitäten Mergel geschlemmt, und gebe hier nun nach und nach eine Zusammenstellung der von mir gewonnenen Conchylien, sowie auch derjenigen Arten, die ich bei befreundeten Forschern gesehen habe. Herr Rector Göpner in Bünde und Herr Gastwirth Nolte am Doberg haben mich durch Mittheilung seltener Arten hiebei oftmals in dankenswerther Weise unterstützt. An ein vollständiges Verzeichniss der Mollusken-Fauna des Dobergs kann nur ein Palaeontolog denken, der entweder in der Nähe von Bünde wohnt, oder dem es doch gestattet ist, am Doberg sehr viel zu sammeln, denn namentlich die grösseren Gasteropoden sind schlecht erhalten, und nur mit aller Sorgfalt gelingt es, Derartiges zu retten. Leichter geht es mit den Bivalven, aber auch bei ihnen, soweit es sich um grössere Exemplare handelt, ist es nöthig, die Stücke an Ort und Stelle zu präpariren und durch Gummi hart zu machen.

Chenopus Margerini de Kon. var. bicarinata Boll (Beyrich, t. 11, f. 3; Meklenburg. Archiv, XV, p. 208). Es liegen mir mehrere Fragmente dieser Form vor, welche durch das constante Fehlen des dritten Kiels auf der Schlusswindung gekennzeichnet ist. Auch v. Koenen (Mittelol. No. 1) nennt den Doberg unter den Fundstätten für Ch. speciosus.

Murex Deshayesii Duch. (M. capito Phil.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

— M. octonarius Beyr.). Ich fand die Hälfte eines ziemlich grossen Exemplars, konnte das Stück jedoch trotz aller Vorsicht nicht retten.

Tiphys Schlotheimi Beyr. Ein jugendliches Exemplar beweist, dass diese weit verbreitete Art auch in dem Mergel des Dobergs vorhanden ist.

Cancellaria granulata Nyst. Es liegt nur der obere Theil eines grösseren Exemplars vor, an dem die Sculptur des Embryonalendes sehr gut erhalten ist.

Ficula concinna Beyr. v. Koenen (Mittelol. No. 15) erwähnt diese Art, die vom Eocän bis in das Oberoligocän reicht, auch vom Doberg. Ich habe nur ein Bruchstück gesehen. Auch Graf Münster erwähnt in seinem Verzeichniss No. 60 eine Ficula (als Pyrula clathrata Lam.) vom Doberg.

Fusus elongatus Nyst. Zwei Jugendstücke und ein grösseres Exemplar, das sich durch scharfe Spiralsculptur auszeichnet.

Buccinum Bolli Beyr. Bisher konnte ich nur den oberen Theil eines Exemplars mittlerer Grösse erlangen; es zeigt grobe Spiralen, wie ich solche mitunter an Stücken von Cassel beobachtet, die sich dadurch den Vorkommnissen von Crefeld nähern.

Nassa pygmaea Schloth. Ein paar leidlich erhaltene Exemplare stimmen mit denen von Cassel, Sternberg u. s. w. überein.

Pleurotoma Selysii de Kon. Ein Jugendstück, welches gut zu ähnlichen Exemplaren des Sternberger Gesteins passt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pleurotoma Duchastelii Nyst. Es scheint fast, als ob diese Art die häufigste Pleurotoma des Dobergs ist, wie sie ja auch so häufig im Casseler Becken und im Sternberger Gestein gefunden wird.

Pleurotoma regularis de Kon. Ein grösseres Stück, dem leider die Spitze fehlt; es gleicht den glatten Stücken von Cassel.

Pleurotoma obliquinodosa Sandb. Ich habe zwei gute Exemplare ausgewaschen, von denen das grössere von etwas mehr gedrungener Form ist.

Defrancia Naumanni Speyer. Ein junges Stück, vollkommen mit den Vorkommnissen von Cassel und Sternberg übereinstimmend.

Borsonia plicata Beyr. Ein grösseres Stück erhielt ich von Herrn Göpner, 4 kleinere habe ich selbst gesammelt.

Voluta fusus Phil. (V. Siemsseni Boll). Es liegt mir nur die Schlusswindung eines Exemplars vor, das mindestens 60 Mm. Länge gehabt hat. Auch v. Koenen (Mittelolig. No. 60) führt die Voluta vom Doberg an.

Erato laevis Don. Nachdem Philippi 1843 in seinen Beitr. z. Kenntniss d. Tertiärverst. d. nordwestl. Deutschlands, p. 76, eine Erato von Luithorst erwähnt, hat sich herausgestellt, dass es sich hier um die im Miocän und Pliocän so häufige, auch jetzt noch lebende E. laevis Don. handelt. Speyer hat die Art gleichfalls in einem Exemplar bei Luithorst und in grösserer Zahl bei Nieder-Kaufungen und Hohenkirchen gefunden und in seiner schönen Mono-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

graphie über die Conchylien der Casseler Tertiärbildungen, I, p. 14, t. 1, f. 16, beschrieben und abgebildet. Diesen Fundstätten füge ich noch Crefeld und den Doberg bei, so dass Erato laevis als eine nicht vereinzelt vorkommende Art des Oberoligocäns zu betrachten ist. Ich theile ferner die Ansicht meines Freundes Speyer, dass die geringere Grösse der oberoligocänen Stücke eine Trennung von den jüngeren Vorkommnissen nicht rechtfertigt; wir haben es hier mit einer Art zu thun, die in den oberoligocänen Schichten entsteht, in den miocänen und pliocänen Ablagerungen ihre höchste Ausbildung erlangt, um in unserer Zeit wieder zurückzutreten. Weinkauff bezeichnet die lebende Erato als „nicht sehr häufig", bemerkt aber, dass sie in der Grösse den pliocänen Stücken gleich stehe. Vom Doberg besitze ich nur ein gut erhaltenes Exemplar, welches 4 Mm. lang und 2¼ Mm. dick ist; ein Stück von Crefeld sah ich bei Herrn Dr. v. Koenen in Marburg.

Natica Nysti d'Orbigny. Ein paar grössere und eine Anzahl jugendlicher Exemplare, welche wohl alle der var. conomphalus angehören.

Odontostoma conoideum Brocc. (O. plicatum auct. non Mont.) Es liegen mehrere Exemplare vor, von denen eins die Leisten auf der Innenseite des rechten Mundrandes zeigt.

Turbonilla laevissima Bosquet. Ich habe mehrere, theils gut erhaltene Stücke ausgewaschen.

Turbonilla subulata Merian. Nur ein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jugendliches, aber sonst gut erhaltenes Exemplar liegt vor.

Turbonilla elongata Phil. Diese in Philippi's Beiträgen, p. 53, t. 3, f. 10, von Freden als Pyrgiscus elongatus aufgeführte Art, ist am Doberg nicht selten, obwohl schöne Stücke, wie Speyer (Cassel p. 197) solche erwähnt, der Zerbrechlichkeit halber schwer zu bekommen sind.

Eulima Naumanni v. Koenen. Ein nicht ausgewachsenes und bis auf die Spitze wohl erhaltenes Exemplar stimmt mit den Stücken von Cassel, Crefeld und Sternberg überein.

Eulima Kochi Semper. Auch nur in einem Exemplar aufgefunden.

Eulima subula d'Orbigny. Gleichfalls ein Exemplar.

Cerithium trilineatum Phil. An ein paar Stücken mit vollständiger Spitze ersieht man, wie nicht nur die kleine knopfförmige Endwindung, sondern auch noch ein Theil der nächsten, stark aufgeblasenen Windung glatt ist; die etwas gebogenen Rippchen, welche auf der zweiten Hälfte auftreten, setzen sich auf den folgenden Umgang fort und werden hier von zwei Spiralen durchschnitten, erscheinen aber noch auf dem ersten Umgang, der bereits drei Spiralen trägt, wenngleich hauptsächlich auf dem oberen Theile. Von den drei Spiralen ist auf den beiden ersten Mittelwindungen die oberste schwächer als die beiden anderen, erst auf der dritten Mittelwindung werden sie gleich kräftig. Diese Beobachtung füge

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ich der sorgfältigen Beschreibung Speyer's, Casseler Tertiärbildungen, p. 131, t. 18, f. 9 u. t. 19, f. 1, bei. Zu der Entscheidung der Frage, ob das oberoligocäne Cerithium trilineatum mit der lebenden Art gleichen Namens ident sei, kann ich leider nicht beitragen, doch bin ich fest überzeugt, dass Cerithium Sandbergeri Desh. aus dem französischen und deutschen Mitteloligocän von dem oberoligocänen C. trilineatum verschieden ist, denn das Embryonalende wird bei ersterem aus vier Windungen gebildet, welche nach v. Koenen (Mittelolig. No 74) gewölbt und glatt sein sollen, während nach Böttger, Beitr. z. palaeont. u. geolog. Kenntniss d. Tertiärformation in Hessen, 1869, p. 6, die letzte Embryonalwindung eine unter der Lupe deutliche Querstreifung zeigt. Diese Arten werden im Pariser Untereocän durch das seltene C. mundulum Desh. (Deshayes, animaux sans vertèbres découverts dans le bassin de Paris, II, p. 222, t. 79, f. 31 und 32) ersetzt, welches Speyer, der allerdings nicht aus Autopsie urtheilte, für wahrscheinlich ident mit dem Casseler Vorkommen hielt. Es war dabei übersehen, dass jene Art mit drei glatten, leicht gewölbten Umgängen beginnen soll; eins meiner beiden Exemplare aus dem Sande von Cuise-la-Motte hat deren 4. Ausserdem befinden sich zwischen den drei Reifen engstehende Längsstreifen, welche der Schale ein punktirtes Aussehen verleihen (qui y produisent des ponctuations oblongues).

Triforis perversa L. Zwei Exemplare, die sehr bald im Durchmesser zunehmen. Zu den von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Speyer, Casseler Tertiärbild., p. 139, erwähnten Fundstätten ist noch der unteroligocäne Mergel der Brandhorst bei Bünde zu zählen; andere Fundorte stellt Weinkauff in seinem classischen Werke über die Conchylien des Mittelmeers, II, p. 168, zusammen. Uebrigens muss der Graf Münster unsere Art vom Doberg gekannt haben, er führt sie unter No. 47 seines Verzeichnisses als Cerithium granosum Bast. auf.

Sandbergeria secalina Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 141, t. 20, f. 3—6.) Zwei leidlich erhaltene Exemplare, sowie einige Fragmente, möchten dieser Art angehören. Hoffentlich gelingt es mir, besseres Material zu erlangen.

Turritella Geinitzi Speyer. (Speyer, Tertiärgebilde von Lippe-Detmold, p. 22, t. 2, f. 1—5, und Casseler Tertiärgebilde, p. 145, t. 20, f. 8—12.) Diese in allen oberoligocänen Schichten häufig vorkommende Art ist auch im Mergel des Dobergs gemein. In Betreff der Form stimmt sie mit den Vorkommnissen von Cassel, Crefeld und Sternberg überein und hat schwach gewölbte Windungen; in der Grösse steht sie etwas gegen die Stücke von Göttentrup zurück, doch sind mir Exemplare mit vollständiger Schlusswindung nicht bekannt. Ich bemerke, dass T. Geinitzi noch in das Miocän hinein reicht, ich fand sie neuerdings im Holsteiner Gestein.

Scalaria pusilla Phil. Von dieser dem ganzen Oligocän angehörigen Scalaria besitze ich mehrere Exemplare aus dem Mergel des Dobergs;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zwei von ihnen zeichnen sich durch eine glänzende, fast durchsichtige Schale aus.

Scalaria (Pyrgiscus?) Leunisii Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 180, t. 24, f. 10—12.) Ein 5 Mm. langes Exemplar passt gut zu den Stücken von Cassel, Crefeld und Sternberg.

Xenophora scrutaria Phil. (X. Lyellana Bosquet.) Grosse und schöne Exemplare befinden sich in den Sammlungen der Herren Senator Brehmer in Lübeck und Dr. von Koenen in Marburg; ich besitze nur ein paar Jugendstücke.

Rissoa punctata Karsten. (Verz. der im Rostocker Museum befindl. Versteinerungen aus dem Sternberger Gestein, 1849, p. 15.) Das einzige Stück, welches aus dem Mergel ausgewaschen wurde und genau mit den Exemplaren von Crefeld und Sternberg übereinstimmt, ist leider beim Reinigen vernichtet worden.

Alvania Semperi Schwartz v. Mohrenstern (in litt.). Unter den mir zur Disposition stehenden Exemplaren der Alvania multicostata Speyer (Söllingen, p. 44, t. 2, f. 3—5) von Söllingen fand ich drei verschiedene Formen, von denen die eine mit einer am Doberg nicht seltenen Alvania gänzlich übereinstimmt, und die auch Speyer, dem ich sie vorgelegt, zu seiner multicostata zieht. Da inzwischen v. Koenen in seiner trefflichen Monographie über das norddeutsche Mitteloligocän, No. 92, hervorgehoben hatte, wie sich bei Söllingen neben der typischen A. multicostata noch eine etwas kleinere Varietät mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

feineren und zahlreicheren Längsrippen und Querleisten finde, so bat ich Herrn Schwartz von Mohrenstern, den bekannten Bearbeiter der Familie der Rissoideen, die betreffenden Vorkommnisse zu prüfen. Nach der Untersuchung dieses Conchyliologen ergiebt sich etwa Folgendes.

Neben der typischen Alvania multicostata Speyer, welche sich durch die etwas treppenförmig abgesetzten Windungen, durch eine im Verhältniss zur Schale grosse Mündung mit aussen und innen verdickter, etwas ausgeschlagener äusserer Lippe und häufige Varices-Bildung auf den Umgängen kenntlich macht und völlig Speyer's Beschreibung und Abbildung entspricht, kommt eine zweite Form vor, die bei gleicher äusserer Gitterung mehr verlängert ist, deren Windungen gleichförmig gerundet sind, indem zugleich die letzte Windung weniger gross als bei der typischen Art ist, die Mündung mehr rund und aussen nur einfach verdickt erscheint: diese Art nennt Herr Schwartz Alvania Semperi. Sie kommt ausser bei Söllingen bei Crefeld, Sternberg und am Doberg vor und stammt aus der A. multicostata, denn es liegen mir drei Exemplare vor, die den Uebergang vermitteln, oder, wie Herr Schwartz sagt, die characteristischen Eigenschaften der multicostata abgelegt haben und sich zu Semperi hinneigen. Eine dritte Varietät, die als eine locale Abänderung der A. multicostata gelten soll, ist kleiner und zarter und zeichnet sich durch ungemeine Feinheit und Schärfe der Gitterung aus. v. Koenen hat Recht, wenn er die Alvania Partschi Hoern.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als eine nahe verwandte Art bezeichnet; nach den mir von Herrn Custos Fuchs gütigst mitgetheilten Stücken von Baden unterscheidet sich diese A. durch noch schlankere Gestalt, tiefere Nähte und stärker gewölbte Windungen, das Fehlen der Wülste und, wie es scheint, auch durch geringere Zahl der Querreifen.

Turbo pustulosus v. Münster (Goldfuss, Petr. Germ. III, p. 101, t. 195, f. 3). Gute Exemplare in der Sammlung des Herrn v. Koenen belehren mich, dass diese schöne Art nicht mit dem Turbo bicarinatus Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 149, t. 21, f. 12, t. 22, f. 1—3) zu vereinigen ist, wie dies Speyer vermuthet.

Trochus elegantulus Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 154, t. 21, f. 9—10.) Speyer giebt an, dass er Fragmente dieses Trochus am Doberg gesammelt habe.

Delphinula suturalis Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 157, t. 22, f. 6—9.) Zwei Stücke liegen vor, die gut zu den mir von Herrn Speyer mitgetheilten Exemplaren von Hohenkirchen passen.

Adeorbis carinatus Phil. (Speyer, Casseler Tertiärbildungen, p. 159, t. 23, f. 10—12.) Sechs Stücke von verschiedener Grösse sind ausgewaschen. Ein grösseres Exemplar mit unverletzter Mündung zeigt, dass der Mundrand auf der unteren Seite etwas verdickt ist, wodurch auch die älteren Mundränder an dieser Seite bemerkbar werden.

Emarginula punctulata Phil. (E.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schlotheimi Bronn. v. Koenen, Mittelolig. No. 100, t. 2, f. 13.) Ich habe mehrere Exemplare dieser sowohl in mittel- als oberoligocänen Schichten vorkommenden, leicht kenntlichen Art gesammelt. Auch Koch besitzt ein schönes älteres Stück.

Emarginula dobergensis n. sp. Es liegen mir 2 sicher noch nicht ausgewachsene Exemplare einer Emarginula vom Doberg vor, die mit keiner der bisher bekannt gewordenen Arten übereinstimmt. Die Form ist die der E. oblonga Sandb. von Waldböckelheim, der spitze Wirbel liegt jedoch ein wenig mehr von dem vorderen Rande entfernt, als bei der mitteloligocänen Art, und erscheint die ganze Gestalt noch fast flacher. Die ganze Schale ist mit zahlreichen, nicht stark hervortretenden Längsrippen geziert, von denen bis 3 schwächere zwischen 2 kräftigere vertheilt sind; diese Rippen werden von zarten Querreifen durchschnitten, wodurch nicht tiefe, längliche Maschen entstehen. Bei dem 5 Mm. langen und 2 Mm. hohen Exemplare ist der offene Spalt 1 3/4 Mm. lang; dieser, so wie die Rinne, werden durch zwei schwache Rippen begränzt; auf letzterer befinden sich theils gerade, theils rundlich gebogene Querlinien. Hoffentlich gelingt es, eines älteren Stückes habhaft zu werden.

Patella megapolitana Koch et Wiechm. In der von Koch und mir in der Zeitschrift der deutsch. geolog. Gesellschaft, Jg. 1868, veröffentlichten Arbeit über einige Conchylien des Sternberger Gesteins, ist unter No. 21, f. 11, eine Patella beschrieben und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dabei von Koch besonders bemerkt, dass er diese Art auch am Doberg gefunden habe. Ich habe gleichfalls dort mehrere, theils grössere Exemplare gesammelt, die nur darin von den Sternberger Stücken abweichen, dass der spitze, weit nach vorne überstehende Wirbel durch Abreibung stumpf geworden ist und dadurch weniger hervortreten kann.

Dentalium geminatum Goldf. (Goldfuss, Petr. Germ. III, p. 4, t. 166, f. 13.) Es gelingt mitunter, die im Inneren einer Ostrea liegenden Bruchstücke zusammen zu finden, so dass Exemplare von 100 Mm. Länge entstehen, wie Goldfuss ein solches abgebildet hat. Diese Art, die auch bei Göttentrup vorkommt (Speyer, Tertiärgebilde von Lippe-Detmold, p. 29, t. 2, f. 9—11), unterscheidet sich von Dentalium Kickxii Nyst dadurch, dass die Hauptrippen sich ungefähr in der Mitte der Schale spalten, während sich zwischen diese Hauptrippen noch eine feine Nebenrippe einschiebt. Solche Nebenrippen kann ich an meinen Stücken von Göttentrup nicht finden, auch Speyer sagt nichts davon. v. Koenen hat in seiner Monographie über das Oberoligocän von Wiepke (Meklenb. Archiv, XXII, p. 110, No. 42) das D. Kickxii Nyst als synon. zu D. geminatum Goldf. gestellt; ich kann hierzu nur bemerken, dass mir kleinere Fragmente vom Doberg vorliegen, die in Betreff der Sculptur mit dem D. Kickxii übereinstimmen.

Actaeon punctato-sulcatus Philippi. Kommt häufig am Doberg vor. Weit seltener ist dagegen der in der oben erwähnten Arbeit in der Zeit-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schrift d. deutsch. geolog. Gesellschaft, 1868, unter No. 4, f. 3, abgetrennte

Actaeon Philippii Koch et Wiechm., den ich nur in ein paar Stücken gesehen. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass, wie schon Weinkauff (Conchylien des Mittelmeers, II, p. 204) angedeutet, der bessere Name Lamarcks „Tornatella" nach den Gesetzen der Priorität dem Namen „Actaeon" weichen muss, da Montfort sein Genus in der Conchyliologie systématique, II, 1810, p. 315, kurz, aber kenntlich, beschrieben hat.

Bulla utriculus Brocc. Nur ein Exemplar durch Auswaschen erlangt.

Volvula acuminata Brug. Die Stücke dieser Art, die am Doberg nicht selten ist, gleichen den schlanken Formen von anderen oberoligocänen Fundstätten.

Ich schliesse diesmal, indem ich noch zweier Bivalven gedenke, die bisher in oberoligocänen Schichten nicht gefunden sind.

Lima Nysti Speyer (Söllingen p. 66, t. 3, f. 6). Meine drei noch nicht ausgewachsenen Schalen unterscheiden sich von den Vorkommnissen von Söllingen durch eine dünnere Schale und geringere Breite. Bei zwei Exemplaren ist die Sculptur verwischt, bei einem ist sie besser erhalten und scheint nicht von der der Söllinger Stücke abzuweichen. Ich stelle daher die Schalen zu L. Nysti und lenke die Aufmerksamkeit der Forscher auf diese interessante Art, indem ich zugleich bereit bin, mein Material für eine Untersuchung mitzutheilen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Astarte trapeziformis Speyer (Zeitschrift d. deutsch. geolog. Gesellschaft, XII, p. 495, t. 11, f. 9, 10). Mehrere Exemplare stimmen gut mit denen von Söllingen überein.

Pecten pictus Goldf. im Unteroligocän. So weit mir bekannt, ist der in Rede stehende Pecten nur in mittel- und oberoligocänen Schichten aufgefunden; ich glaube daher andeuten zu müssen, dass ich in dem unteroligocänen Mergel der Brandhorst bei Bünde eine linke Schale gefunden habe, die durchaus zu Speyer's Abbildung seines Pecten transverse-lineatus von Söllingen (Söllingen, t. 4, f. 2) passt und 13 Rippen hat, von denen eine sich nach unten hin theilt. Dass diese Form zu P. pictus Goldf. gehört, hat v. Koenen (Mittelolig. No. 125) nachgewiesen. Vom Doberg besitze ich zwei kleine Klappen, eine rechte und eine linke, die ich beide nicht vom P. pictus trennen möchte, obschon ich der mir mündlich mitgetheilten Ansicht des Herrn von Koenen beipflichte, dass auch P. decussatus Münst. bisweilen die dem P. pictus eigenthümlichen divergirenden Linien zu haben scheint. Die rechte Klappe ist oben fast glatt und zeigt nur unten sehr breite flache Rippen, während die linke Klappe 11 erhabene und unten rundlich werdende Rippen hat, zu denen an jeder Seite der Schale ein und zwei feinere, nicht weit hinauf reichende Nebenrippen treten. Die divergirenden Linien sind, namentlich bei der linken Klappe, kräftig zu nennen.

Sept. 1870. Dr. Wiechmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: 24_1871

Autor(en)/Author(s): Wiechmann (Kadow) Carl Michael

Artikel/Article: Über einige Conchylien aus dem oberoligocänen Mergel des Dobergs bei Bünde. 49-64